Nr. 33. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 8. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

beendete gestern die Verhandlungen über den Etat für das Reichsamt des Innern. Die Debatten boten kein bedeutendes politisches Interesse, trotz der Schärfe, die eine an das Kapitel des Aufsichtsamts für Privatversicherungen anknüpfende Kontroverse zwischen Rednern der Linken und des Zentrums einerseits und dem Geh. Oberregierungsrath Gruner anderseits über die Zulässigkeit der sogen. Zillmerschen Methode annahm. Im Hause bestand die Auffassung, daß die allgemeine Zulassung dieser einen verringerten Reservebetrag gestattenden Methode regierungsseitig bei der vorjährigen Berathung des Gesetzes zugesagt worden sei, obwohl der Wortlaut des bezüglichen Paragraphen nicht obligatorisch gefaßt ist, und daß ein vom Geh. Oberregierungsrath v. Knebel-Döberitz verfaßter Kommentar jener Zusage nicht entspreche. Geheimrath Gruner gab zu, daß eine gewisse Festlegung durch die vorjährigen Erklärungen eingetreten sei, bezeichnete es aber als offene Frage, die lediglich verwaltungsgerichtlich entschieden werden könne, ob diese Festlegung für alle Fälle ohne Ausnahme zutreffe. Ueber eine demgegenüber eingebrachte Resolution, welche der Auffassung der Redner aus dem Hause Geltung verschaffen will, wird erst bei der dritten Lesung des Etats abgestimmt werden. Zu dem Fond für Erforschung und Bekämpfung der Lungentuberkulose wurde regierungsseitig erklärt, daß, sobald die Finanzlage es gestatte, reichlichere Mittel zur Unterstützung der Errichtung von Lungenheilstätten bereitgestellt werden sollen. Auch die Tuberkulosefrage brachte nur eine kurze Zolltarifdebatte, an der sich die Abgeordneten Müller-Sagan, v. Kardorff und Liebermann von Sonnenberg betheiligten. Der Etat wies noch im Extraordinarium den 4 Millionen-Fonds für Reichs-Arbeiter- und Beamtenwohnungen auf. Der Staatssekretär Graf von Posadowsky erläuterte die beabsichtigte Verwendungsweise dahin, daß geeigneten Baugenossenschaften Gelder zur letzten Hypothek gegeben werden sollen, wobei voraussichtlich das Reich keine Verluste haben werde, und daß ferner Baugelände angekauft und in Erbpacht gegeben werden sollen. Dieser letztere Modus, der lebhafte Zustimmung aus der Mitte des Hauses fand, verdient, wie der Staatssekretär dem Abg. Schrader gegenüber mit vollem Rechte geltend machte, den Vorzug vor dem Uebergange des Grundstücks in das Eigenthum des Inhabers, namentlich um deßwillen, weil die Gewinne aus dem Steigen der Grundpreise dabei dem Reiche zu Gute kommen, das die so gewonnenen Mittel zur Schaffung von Wohnungen auf billigerem Baugrunde verwenden kann, womit ein wichtiger sozialpolitischer Zweck dauernd Erfüllung findet. Auf die vom Abg. Schrader wieder erhobene Forderung eines Reichs-Wohnungsgesetzes erwiderte der Staatssekretär, der Reichskanzler halte an der Ansicht fest, daß die Wohnungsfrage wegen ihres Zusammenhanges mit der Kommunalverwaltung und der Exekutive wie wegen der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse besser von den Einzelstaaten gelöst werde. Der Titel wurde einstimmig bewilligt.

Im Abgeordnetenhause

leitete der Herr Justizminister in der gestrigen Sitzung zunächst die allgemeine Besprechung des Gesetzentwurfes über die Vorbereitung für den Justizdienst in längerer Rede ein. Dieser sei keine Improvisation, sondern der Abschluß einer langen Entwickelung. Man habe seiner Zeit die Verlängerung der Studiendauer abgelehnt, theils in der Befürchtung, dadurch nur die Zeit studentischen Bummelns zu verlängern, theils aus Besorgniß vor einer bedenklichen Verminderung der Studenten der Rechtswissenschaft. Seit 22 Jahren wurde aber immer wieder die Verlängerung der Studienzeit in den Kreisen der juristischen Wissenschaft und Praxis gefordert, und die Staatsregierung habe sich auf Anregung der Berliner Universität jetzt auf denselben Standpunkt gestellt. Der Rechtsstoff sei wesentlich gewachsen. Sozial- und Staatswissenschaften, Staats- und Verwaltungsrecht müßten auf der Universität studirt werden. Die Lehrmethode sei auf den Universitäten sehr erheblich fortgeschritten, dem entsprechend sei auch größerer Studieneifer der Studirenden, namentlich auch in den ersten Semestern erforderlich. Wer sich einpauken lasse zum Examen, reiche jetzt noch mit 6 Semestern; wer wirklich studiren wolle, brauche deren 7, ebenso die verbesserte Lehrmethode. Das Bürgerliche Gesetzbuch habe nicht die erhoffte Vereinfachung des Studiums gebracht, sondern das Gegentheil. Es müsse auch jetzt noch auf die historischen Urquellen des Rechts, des römischen Rechts, zurückgegriffen werden. Auch die keineswegs günstigen Resultate der Referendariatsprüfung weisen auf die Verlängerung des Studiums hin. Zur sachgemäßen Ausnutzung der Studienzeit empfehle sich eine Zwischenprüfung nicht, wohl aber die Einführung von Zwischenzeugnissen nach drei Semestern mit der Wirkung, daß der zweite Abschnitt der Studienzeit ohne diese nicht angerechnet werden kann, und die Erschwerung der ersten Prüfung durch zweitägige Klausurarbeit und ernstliche Prüfung auf dem ganzen Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften. Die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien und der Oberrealschulen zum Rechtsstudium beruhe auf der Voraussetzung, daß sie sich das nothwendige Maß humanistischer Kenntnisse anderweit verschaffen. Die Abkürzung der praktischen Vorbereitungszeit sei nothwendig und angängig, weil der Referendar jetzt ungleich besser für die Praxis gerüstet sei, als früher. Unter der Voraussetzung der Entlastung von mechanischer Beschäftigung genügen daher 3½ Jahre. Diese Verkürzung empfehle sich auch, um den minder wohlhabenden Schichten der Bevölkerung den Zugang zum Justizdienst offen zu halten. Ein Gesetz über den höheren Verwaltungsdienst sei in Vorbereitung, durch welches der praktische Vorbildungsdienst um ein halbes Jahr und der bei der Justiz sehr erheblich verkürzt werden solle; es solle diese Vorlage noch in der laufenden Session eingebracht werden. (Beifall.) Der Herr Kultusminister erläuterte die Zulassung zum Rechtsstudium. Das humanistische Gymnasium bleibe die geeignetste Anstalt für das Rechtsstudium; die Abiturienten der Realgymnasien und der Oberrealschulen würden zugelassen, müßten aber sich die humanistische Bildung noch erwerben. Dazu werde in den ersten Universitätssemestern Gelegenheit gegeben werden, die Kontrolle erfolge bei der Prüfung. Die humanistische Vorbildung werde daher auch in Zukunft die Regel, die auf den anderen höheren Lehranstalten die Ausnahme für besonders gut veranlagte junge Männer bilden. Aus dem Hause stimmte der Abg. Krause (freik.) dem Grundgedanken der Vorlage unter gewissen Voraussetzungen zu. Ebenso Dr. Porsch (Zentr.) mit der Maßgabe, daß er statt des Zwischenzeugnisses ein Zwischenexamen zur Erwägung stellte, während Dr. Irmer (kons.) den mehr ablehnenden Standpunkt seiner Partei begründete. Nach einer im Wesentlichen zustimmenden Rede des Abg. Dr. Friedberg (natl.) erklärte der Herr Minister des Innern, daß die Vorbildung der Verwaltungsbeamten in engstem Zusammenhange mit der zur Diskussion stehenden Vorlage sich befinde. Die Anwärter für den höheren Verwaltungsdienst sollen das Referendariatsexamen bestanden haben. Bei Verkürzung der praktischen Vorbildung auf 3½ Jahre müssen die gesetzlichen Vorschriften von 1879 sowohl hinsichtlich der Gesamtdauer von 5 und der Dauer der Vorbereitung im Justizdienst von 2 Jahren abgeändert werden. Die Zeit der Vorbereitung bei der Verwaltung solle so geräumig bemessen werden, daß auch die Möglichkeit bleibe, Kommunal-, Provinzialverwaltung und andere nicht staatliche Einrichtungen praktisch kennen zu lernen. Der Entwurf befinde sich noch im Stadium kommissarischer Berathung, werde aber nach dem Abschlusse der letzteren eingebracht werden. Es folgten Reden der Abgg. Träger (freis. Vp.), Peltasohn (freis. V.) in der Hauptsache zustimmend, Dr. Becker (Zentr.) rationes dubitandi vortragend. Nach dem Abg. Frhrn. v. Zedlitz, welcher eine Zweitheilung der Referendariatsprüfung in eine privatrechtliche und eine staatsrechtlich-staatswissenschaftliche Theilprüfung zerlegt wissen wollte, hob der Justizminister die praktischen Bedenken gegen diesen Vorschlag vom Standpunkt der Justizverwaltung hervor und betonte, daß das Privatrecht der Mittelpunkt der juristischen Ausbildung bleiben müsse. Nach einer Rede des Abg. Kirsch (Zentr.), der die Vorlage für verfrüht erklärte und einer Entgegnung des Herrn Justizministers, welcher die vorzeitige Besprechung des Entwurfs in der Presse damit erklärte, daß der Verfasser an der Vorberathung betheiligt war, wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die Ballon-Katastrophe,

bei welcher Hauptmann v. Sigsfeld seinen Tod gefunden, beschäftigte gestern in Brüssel die Repräsentantenkammer. Der Abg. Terwagne rügte bei Beginn der Verhandlung die schlechte Behandlung, welche Dr. Linke von den Gendarmen nach dem Unglücksfall in Zwyndrecht erfahren hat. Die Gendarmen hätten, statt dem verletzten Dr. Linke zu Hülfe zu eilen, diesen mehrere Stunden gefangen gehalten und ihn gehindert, an die Familie des verunglückten Hauptmann v. Sigsfeld eine Depesche abzusenden. Er hoffe, daß die Regierung dieses Vorgehen der Gendarmen in energischer Weise mißbilligen werde. Der Justizminister van den Heulen erwiderte, die Regierung habe öffentlich ihrer Theilnahme an dem Unglück Ausdruck gegeben, welches das deutsche Volk durch den Verlust eines seiner hervorragendsten Offiziere getroffen habe. Er gebe den Gefühlen, die er bereits der deutschen Regierung gegenüber geäußert, hier nochmals Ausdruck. Der Minister versichert dann, daß der Gendarmerie-Unteroffizier von Zwyndrecht die Depesche des Dr. Linke an die Familie des Hauptmanns von Sigsfeld nach dem Telegraphenbureau gebracht und dem Dr. Linke auch Essen verschafft habe, sobald er dies verlangt habe. Terwagne: Das ist unrichtig! Die Gendarmerie lügt! (Widerspruch rechts.) Der Justizminister verlas hierauf ein Schreiben des deutschen Vizekonsuls an den Kommandanten der Gendarmerie von Antwerpen, in welchem der Vizekonsul erklärt, daß im Gegensatz zu den Behauptungen gewisser Zeitungen Dr. Linke von der Gendarmerie in zuvorkommender Weise behandelt worden sei. Der Justizminister erklärte weiter, der deutsche Generalkonsul habe im Namen des Oberstleutnants v. Sigsfeld, des Bruders des verunglückten Hauptmanns, und des Dr. Linke seinen Dank ausgesprochen für das Verhalten seiner Leute bei dem Unglücksfall. Der deutsche Generalkonsul habe am Schlusse seines Schreibens dieser Elitetruppe seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Der Minister sagte am Schlusse unter lebhaftem Beifall, er spreche ebenfalls seine Anerkennung diesen Leuten aus, die unter allen Umständen bereit seien, ihren Nebenmenschen Hülfe zu leisten.

Der Krieg in Südafrika.

Die englischen liberalen Blätter gefallen sich von Zeit zu Zeit darin, frühere Aeußerungen Chamberlains, die mit seinem jüngsten schroffen Auftreten in Widerspruch stehen, wieder hervorzuholen, um die politische Charakterlosigkeit des Kolonialministers zu erweisen. So z. B. führt die „Daily News“ eine Stelle aus einer am 12. August 1896 gehaltenen Rede Chamberlains an, in welcher er gegen die burenfeindlichen Tiraden des jüngst verstorbenen Abgeordneten für Sheffield, Sir Ellis Ashmead-Bartlett, Verwahrung einlegte. Die Worte Chamberlains lauteten damals: „Was würde die Politik des ehrenw. Mitgliedes für Sheffield sein, wenn er Kolonialminister wäre? Wir wissen es. Er würde zunächst ein Ultimatum an Krüger senden, daß wenn nicht zu einer bestimmten Frist die von England verlangten Reformen in Transvaal eingeführt würden, die britische Regierung mit Gewalt vorgehen würde. Dann würde er vom Hause 10 bis 20 Millionen Pfund Sterling verlangen, um eine Armee von wenigstens 10 000 Mann abzuschicken, durch die Präsident Krüger gezwungen werden sollte, Reformen in einem Staate zu bewilligen, vor dem nicht nur die jetzige, sondern auch die frühere Regierung sich wiederholt verbürgt habe, daß sie sich niemals in dessen innere Angelegenheiten einmischen würden. Das ist die Politik des ehrenw. Sir Ellis Ashmead-Bartlett. Meine Politik ist das nicht.“ Ueber einen solchen direkten Widerspruch in der Chamberlainschen Politik im Verlaufe von 5½ Jahren ist es, meinen die „Hamb. Nachr.“ mit Recht, schwer, keine Satire zu schreiben; aber auch die Falschheit und Unaufrichtigkeit der englischen Regierung, die mit Herrn Chamberlain sich stets solidarisch verbunden erklärt hat, kann durch kein Beispiel besser illustrirt werden. Es ist aber gerade im Hinblick auf die damaligen Ausführungen Chamberlains von Interesse, festzustellen, wie hoch der Truppentransport nach Südafrika dank der gegenwärtigen Politik Chamberlains ist. Die Höhe desselben geht aus einem Verzeichniß hervor, welches der Generalquartiermeister der englischen Armee veröffentlicht hat. Nach diesem Verzeichniß wurden im Jahre 1900 nach Südafrika verschifft 5828 Offiziere, 238 Personen im Offiziersrang, 139 722 Unteroffiziere und Mannschaften, 112 989 Pferde. Im Jahre 1901 wurden verschifft 4232 Offiziere, 130 Personen im Offiziersrang, 77 551 Unteroffiziere und Mannschaften, 129 332 Pferde. Der Gesamtersatz für die beiden Jahre betrug demnach 10 058 Offiziere, 368 Personen im Offiziersrang, 217 273 Unteroffiziere und Mannschaften, 242 311 Pferde.

Im englischen Unterhause fragte gestern Channing an, ob eine Gelegenheit geboten worden sei, den Schriftwechsel mit der holländischen Regierung Steijn und Schalk Burger zur Kenntniß zu bringen. Balfour erwidert, am 1. Februar seien Abschriften des Notenwechsels an den Oberkommissar Milner gesandt worden, welcher telegraphische Anweisung erhalten werde, Kitchener zu beauftragen, dieselben den im Felde stehenden Buren mitzutheilen. (Beifall.) Labouchere fragt, ob die Erwiderung des Ministers Lansdowne auf die holländische Note so zu verstehen sei, daß, wenn von den Anführern der Burenstreitkräfte ein Vorschlag zur Beilegung des Streites gemacht werde, dieser Vorschlag an die englische Regierung zur Erwägung weitergesandt werde, sowie ob Vorschläge zu Unterhandlungen, welche von Steijn und Schalk Burger ausgehen, ebenfalls übermittelt werden würden. Chamberlain beantwortet beide Fragen Laboucheres bejahend.

Das Scheitern des holländischen Friedensschritts scheint so vollständig als möglich zu sein. Die Burennote erklärt, alle Burenführer seien heute so wie vorher darüber einig, daß nur Anerkennung der vollen Unabhängigkeit der Burenstaaten und Gewährung voller Amnestie für die Afrikander das Kriegsende herbeiführen können. — Das Amsterdamer „Handelsblad“ greift Kuyper wegen dessen Friedensschritt an, welchen es als einen diplomatischen Fehler sowie als Ausfluß persönlicher Reklamesucht des Kabinetschefs bezeichnet. Krüger und dessen Umgebung sind gleichfalls von Kuypers Vorgehen wenig erfreut.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat auf die Glückwünsche der Berliner Stadtverordneten folgendes Antwortschreiben gesandt: „Zu meinem Geburtstage haben die Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin Mir freundliche Glückwünsche und die erneute Versicherung unverbrüchlicher Treue zum Ausdruck gebracht. Ich unterlasse nicht, den Stadtverordneten für diese Aufmerksamkeit Meinen Dank auszusprechen. Die lebhafte Theilnahme der Berliner Bürgerschaft an Meinem Geburtstage, wie sie durch Beflaggung und Beleuchtung der Gebäude und festliche Veranstaltungen aller Art in die äußere Erscheinung getreten ist, hat Mich mit Befriedigung erfüllt und gebe Ich auch der Bürgerschaft gern Meinen Dank und Meine Freude über ihre patriotischen Kundgebungen hierdurch zu erkennen. Berlin im Schloß, den 3. Februar 1902. gez. Wilhelm R.“ — Auf kaiserlichen Befehl wird sich dem Gefolge des Prinzen Heinrich auf der Amerikafahrt außer den bisher genannten Offizieren noch der à la suite der Marine stehende Vizeadmiral von Eisendecher anschließen. Dieser war sowohl in den siebziger als auch in den achtziger Jahren außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Washington, nachdem er in der Zwischenzeit in gleicher Eigenschaft in Japan thätig gewesen war. — Die in einzelnen Kreisen der Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Industrieller entstandene Mißstimmung gegen die Feuerversicherungs-Gesellschaften hat sich theilweise auch gegen den Geschäftsführer des Zentralverbandes, Generalsekretär Bueck, gerichtet, weil er als Vorsitzender vom Ausschuß des Verbandes der deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften auch deren allgemeine Interessen zu vertreten verpflichtet ist. Unter diesen Umständen ist Generalsekretär Bueck mit den letzteren übereingekommen, das zwischen ihnen bestehende Verhältniß, unter Einhaltung der vertragsmäßigen Bestimmungen, zu lösen. — Wegen der deutschfeindlichen Demonstrationen gegen Professor Schiemann hat der Senat der Berliner Universität wieder gegen zwei weitere polnische Studenten auf Entfernung erkannt; ferner wurden wiederum drei ausländische Polen ausgewiesen. — Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ liegt es in der Absicht des Staatsministeriums, an denjenigen Regierungskollegien, welche mit der Ausbildung von Referendaren betraut werden, einem besonders geeigneten, praktisch und theoretisch auf der Höhe stehenden Regierungsrathe die Fürsorge für die Ausbildung der Referendare zu übertragen. — Im Auftrage des Kultusministeriums wird zu Ostern eine allgemeine Zählung der an diesem Termin aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen vorgenommen werden. Die Zählung erfolgt auf Grund besonderer Zählkarten, in deren Rubriken außer dem allgemeinen Nationale auch ein Vermerk über die erworbenen Kenntnisse sowie über den zu erwählenden Beruf einzutragen ist. — Eine Konferenz der sächsischen Geistlichen beschloß, das Landeskonsistorium zu ersuchen, einen lutherischen Kirchenbund Deutschlands herbeizuführen. — In Holzminden wurde der Redakteur des Kreisblattes Schroff im Zeugnißzwangsverfahren zu 60 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Haft verurtheilt. Zur Erzwingung des Zeugnisses wurde weiter sofortige Haft angeordnet. Es handelt sich um einen im Kreisblatt veröffentlichten Fall der Verheimlichung einer ansteckenden Krankheit. Der Redakteur verweigerte die Nennung des Verfassers jener Mittheilung.

Deutschland.

Berlin, 7. Februar. Während der Anwesenheit des Prinzen Heinrich auf Shooters Island bei Newyork darf außer den Eingeladenen, die legitimirt sein müssen, Niemand die Insel betreten. Zum Zwecke der Absperrung sind 4000 Mann Marine-Mannschaften aufgeboten worden. Eine Abtheilung Miliz wird die Ufer bewachen, andere Mannschaften werden auf Booten den Sicherheitsdienst versehen; auch die Hafenpolizei wird bei der Durchführung der getroffenen Vorschriften Unterstützung leisten. Vergnügungsfahrzeuge dürfen sich nicht der Insel nähern, jedes Schiff, vom Ruderboot bis zum Dampfer, unterliegt den von den Marinebehörden getroffenen Anordnungen. — Für die Besatzung der „Hohenzollern“ wird im Hotel Waldorf Astoria ein Bierabend veranstaltet werden. — Der Kommandant des Marinekorps suchte bei der Admiralität für sein Korps um die Erlaubniß nach, beim Besuch des Prinzen Heinrich Parade-Uniform tragen zu dürfen. Da diese Uniform nur bei seltenen Gelegenheiten getragen wird, muß jedesmal besondere Erlaubniß, sie anzulegen, eingeholt werden.

— Die Bemerkungen des Landwirthschaftsministers v. Podbielski im Abgeord-

---

Der Vizepapa.

Novelle von John-Arnstadt.

[12] [Nachdruck verboten.]

Leitemann dankte. Bis morgen! So war sein Kind noch hier, vielleicht schon wieder daheim; doch da hätte sie ihm und Irmgard begegnen müssen; nur ein Weg führte zu dem Fischerhäuschen, welches sie bewohnten.

„Wo sie nur sein mag?“ fragte Irmgard. „Vielleicht am Strand?“ meinte diese und er antwortete:

„Wohl möglich! Gehen wir an den Strand!“ Und sie gingen, aber sie kamen nicht weit: als ihnen eine Gesellschaft geputzter, vergnügter Kurgäste begegnete, wankte der Professor ein wenig und ergriff die Hand seiner Tochter:

„Komm, laß uns umkehren,“ bat er, „Annemarie wird wiederkommen und ich kann keine Menschen sehen; absolut nicht. Mir ist's, als läse mir's jeder von der Stirn, als schrie mir's jeder nach: „Dein Kind hat Dich verrathen.“ Wir wollen heim gehen. In der Einsamkeit werde ich mich wieder finden. — Sie kommt wieder, ist vielleicht schon da, denn das kann sie ihrem alten Vater doch nicht anthun, allein in der Welt herumzureisen, und hat sie denn Geld?“

„Nur wenig, Väterchen, vielleicht fünfzehn Mark.“

Leitemann athmete auf: „Gott sei Dank! Damit kommt sie nicht fort, wenigstens nicht weit — — Gewiß ist sie bereits durch die bewußte Gartenthür zurückgegangen und wartet nun auf uns. Hoffen wir das beste, mein Kind!“

Ja, Annemarie wartete, aber nicht im grünumhegten Fischerhäuschen und nicht auf Vater und Schwester. Schon mit allerlei finsteren Gedanken hinter der sonst so reinen Mädchenstirn war sie heute in der Frühe ausgegangen, nachdem sie Handkoffer, Schirm und Kuriertäschchen heimlich hinter das Buschwerk im Garten versteckt und dann durch einen Jungen nach dem Bahnhofe befördert hatte. Ihr erster Gang hatte dem Bahnbureau gegolten, wo — geheimer Verabredung gemäß — ein Brief von Hans von Felseck lagern sollte. Wie ihr das Herz klopfte vor Scham und Verlegenheit, als sie darnach fragte und der junge Beamte sie so eigen anblickte. Richtig, der Brief war da; die Zähne schlugen ihr zusammen, als sie ihn entgegennahm. Warum auch hatte Hans rosenfarbenes Papier gewählt und den Umschlag zum Ueberfluß noch mit einer Rosenoblate verschlossen! Er hätte doch diskreter handeln können. Wie Feuer brannte das schmale Kouvert in ihrer Hand und eine volle Viertelstunde lang lief sie wie gejagt in den Anlagen umher, ohne Zweck und Ziel, bis in das Wäldchen hinein, ehe sie sich entschließen konnte, den Umschlag zu öffnen. Endlich sank sie erschöpft und athemlos auf die erste beste Bank am Wege, entfaltete das stark nach Waldmeister duftende Briefchen und mühte sich, es zu lesen. Anfangs flimmerten die energisch ausgeschriebenen Buchstaben seiner Handschrift wie Hieroglyphen vor ihren Augen, sie konnte den Sinn nicht fassen: dann aber begriff sie den Sinn auch seelisch und las:

„Theueres Mädchen! Soeben erhielt ich Deine Ansichtskarte aus dem Seebade und beeile mich, Deine zärtlichen Grüße auf das herzlichste zu erwidern. Welch hoher Gedanke für mich, von Dir, kleine Annemarie, geliebt zu werden! Sei stark und halte aus; zweifle nicht an meiner Treue, wenn gleich alles gegen mich ist; denn hinter Wolken strahlt die Sonne meiner Liebe, heute und immerdar, entzündet an dem Lichte Deiner reinen Seele. Noch steht mir ein schwerer Kampf bevor, die Aussprache mit meinen Eltern und dem Onkel Major. Ich werde einen Wall von Verdrießlichkeiten und Vorurtheilen zu bewältigen haben; doch wozu bin ich Offizier? Für Dich, mein holdes Lieb, will ich ringen, reden und singen; höre Du indessen nicht auf, mich zu lieben, zu glauben und zu hoffen. Sende mir täglich Nachricht über Dein Ergehen unter der vereinbarten Adresse, sowie auch ich Dir jeden Tag schreiben werde. Sobald ich mich losmachen kann, nehme ich Urlaub und komme, mit Deinem Vater zu reden. Bis dahin, meine Annemarie, lebe so glücklich wie möglich und sei im Geiste innigst umarmt und geküßt von

Deinem ewig treuen Hans.“

Der Brief flatterte zur Erde; flammendes Roth schlug über des jungen Mädchens Gesicht, das sie — erschauernd — mit beiden Hände bedeckte. Die Sprache der Liebe, zum ersten Mal vernommen, ist wie Frühlingssturm; neben ihr verhallen die alltäglichen Stimmen des Lebens, ernste und strenge, linde und sanfte; nur ein Laut, ein Licht füllt die Seele, nichts als Liebe.

Drüben am Bahnhof rangirten sie schon; sie Signale ertönten und Annemarie fuhr auf: Sie wollte ja fort, verreisen, um sich eine Stelle zu suchen unter fremden Leuten; nun erst recht, denn sie fühlte, daß sie nach diesem Briefe nicht mehr die Kraft finden würde, ihres Vaters forschenden Augen, den Fragen Irmgards gegenüberzutreten. Hastig nahm sie das Schreiben auf und barg es auf ihrem Herzen; dann eilte sie, um nicht zu spät zu kommen, so schnell sie konnte, dem Bahnhofe zu. Ihre Brust hob und senkte sich unter den raschen, beim Laufen doppelt raschen Athemzügen; hochroth vor Anstrengung und völlig athemlos kam sie auf dem Bahnsteig an, als der Zug eben abfuhr — also zu spät. Umsonst winkte und rief sie; die Bahnbeamten und Bahnarbeiter lachten sie aus; selbst der Herr Stationsvorsteher hatte nur ein mitleidiges Achselzucken für sie und bedauerte, daß für heute keine Abfahrt mehr möglich sei. Sie hätte weinen mögen, doch was hätte es ihr geholfen? Unmuthig trat sie an das Büffet, kaufte sich Briefpapier und Umschläge und bestellte eine Tasse Bouillon, die sie aber unberührt stehen ließ und schrieb, schrieb ohne nur einmal zu rasten oder aufzublicken; mechanisch fühlte sie, wie die im Wartesaal Bediensteten sie verwundert anstarrten, hörte, wie sie ihre Arbeit verrichteten und dann hinausgingen, eins um das andere; es störte sie nicht. Endlich blickte sie auf, wie aus Träumen erwachend. Sie saß allein, ganz allein; nur die große Schwarzwälder Uhr tickte und von irgendwoher klangen streitende Stimmen gedämpft zu ihr herein. Ohne ihre Niederschrift noch einmal durchzulesen, faltete, verschloß und adressirte sie den Brief, aber nicht an Leutnant von Felseck, sondern an ihren Vater; dann versah sie den Brief mit einer ihrem Geldtäschchen entnommenen Marke und schob ihn in den Einwurf des Bahnbriefkastens, so hastig, als fühlte sie das eigene Bereuen.

Nun war es geschehen: noch einmal hatte sie dem Vater und Irmgard ihre vermeintliche große Liebe gebeichtet und ihren Entschluß auf ein Jahr als Stütze oder Lehrerin in ein feines, fremdes Haus zu gehen, begründet. Dann war sie ruhig genug geworden, um weiter denken und überlegen zu können. Nachdem sie die Bahnhofswirthin, eine freundliche ältere Frau, benachrichtigt hatte, daß sie die nächste Nacht hier zubringen wolle, um den Zug nicht nochmals zu versäumen, bestimmte sie, daß man ihren Reisekoffer bis morgen bewahren möge und ging dann abermals gedankenvoll dem Parkwäldchen zu, um dort, in idyllischer Einsamkeit den ersten ausführlichen Brief an den heimlich Geliebten ihres Herzens zu entwerfen. Die höchsten Fragen des Lebens wollte sie berühren; er sollte sich wundern über ihr Wissen und Verstehen. Seit gestern kam sie sich überaus erfahren und würdevoll vor und sie gab sich alle Mühe, an den künstlich erzeugten Ernst ihres Wesens zu glauben. Irmgard, die erwachsene, stillsinnende Schwester, erschien ihr kindisch im Vergleich zu ihr, und Papa? — O, der hatte überhaupt nur sehr engherzige Anschauungen und gar keinen rechten Begriff von dem hohen Fluge einer Mädchenseele; lernen, immer nur lernen sollte sie; aber für das Herz vergaß er zu sorgen und sie sehnte sich doch so nach etwas unausdenkbar Großem, Erhabenem, wie der frierende Zugvogel nach dem Süden. Daß es nur Langeweile und Veränderungssucht war, die sie zum „Wandern“ anregte, wußte sie ja nicht. Gewaltsam unterdrückte sie das aufsteigende Hungergefühl, welches der am Bahnhofsbüffet angeschlagene Speisezettel in ihr geweckt hatte: „Wiener Schnitzel und Spargel, Gebratene junge Hühner und Gurkensalat“ hatte darauf gestanden und — merkwürdig — immer wieder mußte sie daran denken; mitten im Zuge all der ernsthaften Gedanken fiel es ihr ein, wie gut die beiden angezeigten Delikatessen schmeckten und daß sie eigentlich seit Mütterchens Tode kein solch köstliches Gericht wieder auf dem Tische gehabt hatten. Ein schwerer Seufzer rang sich von ihren Lippen: Galt er ihrer Lieblingsspeise? Oder dem großen Ernst des Lebens? Oder dem zu verfassenden Briefe?

Wer kann das sagen?

Sinnend ließ sie sich auf einem künstlich als Ruhesitz hergerichteten Felsblock am Wege nieder, legte das Blondköpfchen an den Stamm der nebenstehenden Silberpappel und die gefalteten Hände sanken in den Schoß; eine Müdigkeit ohnegleichen lag über der ganzen Natur, auf leise nickenden Blättern und Halmen und in dem Dufte der Blüthen: keine Biene flog, kein Vogel sang; nur wie eine fernher und mächtig erbrausende Choralmelodie klang es zu ihr herauf.

(Fortsetzung folgt.)

netenhause über die geringwerthige Qualität des in Berlin zum Verkauf kommenden Fleisches hat, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ meldet, sowohl in der Berliner Fleischer-Innung wie in der Vereinigung selbstständiger Fleischermeister Berlins und Umgegend zu Besprechungen Anlaß gegeben. Die Berliner Fleischer-Innung erklärte ihr „Bedauern, daß der Minister sich über die Verhältnisse der Berliner Fleischversorgung und des Fleischergewerbes in einer Weise ausgesprochen hat, die beweist, daß der Minister mit den einschlägigen Verhältnissen absolut nicht vertraut ist.“ Die Vereinigung faßte folgende Resolution: „Die Freie Vereinigung selbstständiger Fleischermeister Berlins und Umgegend protestirt auf das entschiedenste gegen die völlig ungerechtfertigten Verunglimpfungen der Berliner Fleischermeister durch den Landwirthschaftsminister v. Podbielski im preußischen Abgeordnetenhause und erklärt, daß dessen Behauptungen bezüglich der Qualität des in Berlin geschlachteten Viehs auf völliger Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse beruhen.“

— Gestern trat in Berlin der deutsche Landwirthschaftsrath zusammen. Er verhandelte zunächst über die Rückkehr der vom Lande stammenden Rekruten dorthin nach der Dienstzeit. Wie die Berichterstatter erklärten, haben die Versuche, durch Einrichtung von Arbeitsnachweisen die ländlichen Rekruten wieder dem Lande zuzuführen, bisher nur geringe Erfolge gehabt. Gleichwohl empfehle es sich, diese Versuche fortzusetzen und neue Arbeitsnachweise einzurichten. Der Landwirthschaftrath stimmte diesen Thesen zu und beschloß, den Reichskanzler zu ersuchen, daß bei der Entlassung der Mannschaften auch der Wechsel des Berufs, und insbesondere der Uebergang vom landwirthschaftlichen Berufe zu einem anderen festgestellt werde. Ferner verlangt der Landwirthschaftsrath, daß bei der Entlassung Marschgebührnisse nach einem anderen Orte wie der Heimath nur dann gewährt werden, wenn eine Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde darüber vorgelegt wird, daß die zu Entlassenden an dem angegebenen Orte ein für dauernden Aufenthalt bestimmtes Unterkommen gefunden haben. Auch wurde darauf hingewiesen, daß die Beibehaltung und Vermehrung der kleineren Garnisonen auf dem Lande erheblich dazu beitragen wird, die vom Lande stammenden Rekruten nach der Entlassung der ländlichen Arbeit zu erhalten. — Als zweiter Gegenstand war der Zolltarifentwurf zur Verhandlung gestellt. Hierzu lagen die bekannten Beschlüsse des ständigen Ausschusses vor, die bei ihrer Veröffentlichung von den extremen Agrariern so stark befehdet worden waren. Frhr. von Soden erstattete darüber Bericht und bat, die Beschlüsse gutzuheißen, da man alle Ursache habe, die Einigkeit zu betonen. Nunmehr nahm aber der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Frhr. von Wangenheim, das Wort und führte aus, es sei bekannt, welche unerfreulichen Diskussionen und Streitigkeiten sich an die Beschlüsse des Ausschusses geknüpft hätten. Von manchen Seiten seien sehr schwere Bedenken gegen sie geäußert worden. Er wisse und stelle ausdrücklich fest, daß diese Bedenken in vielen landwirthschaftlichen Körperschaften heute unvermindert fortbestehen. Inzwischen habe sich aber die Sachlage ganz verändert. Heute liege der Entwurf beim Reichstage; vom Landwirthschaftsrathe sei keine Einwirkung mehr auf ihn zu üben. Unter diesen Verhältnissen wäre es nicht nur zwecklos, sondern unerfreulich und unvortheilhaft für die deutsche Landwirthschaft, wenn die begonnenen Streitigkeiten weiter fortgesponnen würden. Daher möchte er vorschlagen, den Bericht des Frhrn. von Soden über die Thätigkeit des Ausschusses zur Kenntniß zu nehmen und im Uebrigen die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Die Versammlung beschloß darauf ohne jede Diskussion demgemäß. Dieser überraschende Verlauf der Angelegenheit wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Ausland.

In Wien unternahm gestern der Erzherzog Leopold Salvator mit seiner Frau eine Ballonfahrt. Der Erzherzog lenkte selbst den Ballon. Der Aufstieg fand um ½9 Uhr Vormittags statt. Der Ballon bewegte sich in nördlicher Richtung, passirte zwei Uhr bei Grulich in Böhmen die Reichsgrenze und landete um zwei Uhr bei Steinkirchen, in der Nähe Breslaus, legte also die 300 Kilometer lange Luftlinie in acht Stunden zurück.

In der französischen Deputirtenkammer unterzog gestern bei der Berathung des Budgets der Kolonien Admiral Rieuner die koloniale Verwaltung einer absprechenden Kritik. Während seiner Rede warf eine Frau unter dem wiederholten Ruf „Ich bin betrogen worden“ von der Tribüne ein Packet mit Eiern in den Saal, ohne jedoch Jemand zu treffen. Sie wurde alsbald von der Tribüne entfernt. Die Generalberathung wurde sodann geschlossen. Bei dem Kapitel „Kolonialtruppen“ gab Kolonialminister Decrais zu, daß es nothwendig sei, die Heereslasten zu vermindern, man müsse jedoch vorsichtig zu Werke gehen. Lannes de Montebello besprach die Frage der kolonialen Vertheidigung und meint, jede Kolonie müsse im Stande sein, sich mit den ihr zu Gebote stehenden Hülfsmitteln und ihren gegenwärtigen Garnisonen selber zu vertheidigen. Der Regierungsvertreter erwiderte, die Verwaltungen des Kriegs- und des Kolonialministeriums hätten sich über einen Plan zur Vertheidigung von Indochina und Madagaskar geeinigt. Auch habe man bei der Prüfung der Frage der allgemeinen kolonialen Vertheidigung den Effektivbestand der Truppen in den Kolonien festgesetzt. Lannes de Montebello führte Beschwerde darüber, daß man Offiziere aus Truppentheilen des Mutterlandes in die Kolonien gesandt habe, er beantragt Zurückverweisung dieses Titels an die Budgetkommission. Dieser Antrag wurde trotz des Widerspruches des Regierungsvertreters angenommen. Alle übrigen Titel des Kolonialbudgets werden angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

Provinzielle Umschau.

In der Provinz Pommern wurde am 31. Januar die Maul- und Klauenseuche in 3 Kreisen, 4 Gemeinden, auf 4 Gehöften festgestellt, davon im Regierungsbezirk Stettin in 2 Kreisen, 3 Gemeinden, auf 3 Gehöften; die Schweineseuche einschl. Schweinepest wurde in der Provinz in 12 Kreisen, 19 Gemeinden, auf 34 Gehöften festgestellt. — In Stralsund ist das seit dem Jahre 1807 im Besitz der Familie Lorgus befindliche umfangreiche Besitzthum an die Firma E. Schümann u. Co. in Berlin verkauft worden. — Der Lehrkörper der medizinischen Fakultät der Universität Greifswald gedenkt auch in diesem Jahre, und zwar im Oktober wieder Fortbildungskurse für praktische Aerzte abzuhalten. Mit Rücksicht auf die Neubesetzung des innern Klinikers ist der Termin noch nicht genau festgelegt; doch wird dies im Beginn des Sommersemesters geschehen. — In Tribsees gelangte ein Musikerlehrling in den Besitz einer Platzpatrone, mit der er spielte und die er zuletzt mit einem Streichholz anzündete. Bei der Explosion ging der Schuß in ein Auge, so daß nach der Meinung des Arztes die Sehkraft verloren gehen wird. — Das Hotel „Zum Kronprinzen“ in Pasewalk ist durch Kauf für den Preis von 75 000 Mark in den Besitz des Brauereibesitzers Herrn Boldt in Strasburg Um. übergegangen. — Dem Kreise Dramburg ist zur Beschaffung von Saatgut, Futter-, Streu- und Düngemitteln für sehr bedürftige Landwirthe aus Staatsmitteln ein zinsloses Darlehen in der Höhe von 110 000 Mark gewährt worden. — In Stolp wurde der Hauptetat in Einnahme und Ausgabe auf 2 407 902,96 Mark festgesetzt und danach beschlossen für 1902 an Zuschlägen zur Staats-Einkommensteuer 185 Prozent, zur Grund-, Gewerbe- und Betriebssteuer 200 Prozent zu erheben.

Kunst und Literatur.

Ein interessantes Buch ist unter dem Titel „Der neue Adel“ im Verlage von Ferd. Dümmler in Berlin erschienen (geh. 4, eleg. geb. 5 Mark). Der Verfasser, Stadtschulinspektor Dr. Paul v. Gizycki, giebt darin Rathschläge und Lebensziele für die deutsche Jugend, und zwar richtet er dieselben an seinen eigenen Sohn, er zeichnet darin den „Edelmann der Arbeit“ und wendet sich an jene jungen Männer, welche diese Welt nicht als einen Ort der Entsagung und des Wehklagens, sondern als eine Stätte tapferen Ringens und hoffnungsfreudiger Arbeit ansehen; an sie, deren junge Herzen höher schlagen, wenn sie in alten Liedern von Helden und Heldenthaten lesen, denen die Biographien großer Männer die Geheimnisse ihrer eigenen starken Seele offenbaren; an sie, die von diesem Kampfplatz, aus dieser Werkstätte nicht scheiden mögen, ohne eine Spur der in ihre Seele gepflanzten Kraft und Tüchtigkeit und ein gesegnetes Andenken ihres Namens zurückzulassen. Aus den einzelnen Punkten, welche der Verfasser berührt, seien die folgenden herausgenommen: Arbeit ist Macht — Die Armuth als Erzieherin — Die Kunst des Sparens — Gesundheit und langes Leben — Der Werth des Geldes und der Zeit — Höflichkeit — Unterhaltung — Menschenkenntniß.

Nicht nur in Afrika, sondern auch in den Nordpolarregionen sind theilweise an die Stelle großer Forschungszüge wissenschaftliche Expeditionen getreten, die die Detailforschung in jenen Gebieten zur Aufgabe haben und zur Lösung wissenschaftlicher Probleme Beobachtungsmaterial an Ort und Stelle sammeln. Auf Grund solchen Materials veröffentlicht der Polarforscher Dr. Gumar Andersson aus Stockholm in dem soeben erschienenen ersten Hefte des achten Jahrgangs von Hettners „Geographischer Zeitschrift“ (Verlag von B. G. Teubner-Leipzig, jährl. 12 Monatshefte zu 3—4 Bogen, Preis halbjährlich 9 Mark) eine Studie „Zur Pflanzengeographie der Arktis“, worin er auf Grund eigener Erfahrung die Beziehungen zwischen Natur und Pflanzenleben im höchsten Norden bis ins Einzelne auseinandersetzt. Ein zweiter größerer Aufsatz desselben Heftes vom Fachlehrer S. Tschulok in Zürich behandelt „das Moskauer Industriegebiet und den Oberlauf der Wolga“, während sich an kleineren Mittheilungen darin noch finden: „Ueber das Alter der Erde“ von Professor Siegmund Günther in München, „Gletscherschwankungen im Norden“ und „Zur Methode der historischen Kartographie“ von Professor Dr. Sieger in Wien. Den Schluß bilden geographische Neuigkeiten, Bücherbesprechungen und eine Zeitschriftenschau.

— In Lübeck hat die Bürgerschaft den Antrag des Senats, dem Stadttheater auf 5 Jahre eine Subvention von 26 000 Mark und freies Gas bis zu 5000 Mark jährlich zu bewilligen, genehmigt.

Stuttgart, 6. Februar. Die Theaterkommission beabsichtigte, ein Interimstheater mit 250 000 Mark zu errichten. Dem „Merkur“ zufolge ist aber ein Konsortium in Bildung begriffen, das eine bedeutend höhere Summe zur Verfügung stellt, falls das Interimstheater später als Schauspielhaus neben dem Opernhause bestehen bleibe. Auch ein städtischer Beitrag soll in Aussicht stehen.

Gerichts-Zeitung.

Danzig, 6. Februar. In einer hier unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung des Marineoberkriegsgerichts der Ostseestation gegen den Leutnant z. S. Otto Jobst vom Küstenpanzerschiff „Aegir“ wurde das Urtheil des Kriegsgerichts, das wegen Beleidigung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener auf drei Monate Festungshaft lautete, aufgehoben und dafür auf sechs Wochen zwei Tage Gefängniß und Entlassung aus dem Dienst erkannt.

— Die Strafkammer zu Bochum verurtheilte gestern den Arbeiter Baumann zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Baumann hatte junge Mädchen für Luxemburg und Belgien an dortige berüchtigte Häuser angeworben.

Kassel, 6. Februar. Im Treberprozeß wurde in der heutigen Verhandlung zunächst der ehemalige Syndikus der Trebergesellschaft Dr. Rohr, jetzt in Gotha, als Zeuge vernommen. Sein Eintritt in die Gesellschaft wurde durch den persönlichen Einfluß Schmidts veranlaßt. Durch allzu ressortmäßige Gliederung sei es ihm unmöglich gewesen, die Geschäfte zu verfolgen. Zu den Verhandlungen mit den Tochtergesellschaften sei er fast nie gezogen worden. Ende 1898 bereits habe er (Rohr), der Anfangs 1898 eingetreten war, skeptisch den Stand der Gesellschaft betrachtet und die beabsichtigten Personalveränderungen in der chemischen Abtheilung veranlaßt. Von 1899 an habe er in verstärktem Maße Einblick in die Verhältnisse gewonnen und sei 1900 zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Dinge wesentlich anders lagen, als sie nach außen dargestellt wurden. Auch habe er damals die Ueberzeugung gehabt, daß das Bergmann-Patent bereits Verluste von 20 Millionen Mark hervorgerufen habe. Der Versuch, eine Konsolidirung der Verhältnisse eintreten zu lassen, sei mißlungen. Damals sei er ebenfalls überzeugt worden, daß die Preßangriffe auf die Werke Memel und Krappitz begründet waren. Von der Korrespondenz habe er keine Kenntniß, sondern nur nichtssagende Kopien von Schmidt erhalten, der auch den Beamten verboten habe, Briefe zur Einsicht zu gewähren. Von den wichtigsten Transaktionen habe er nichts gehört. Die wichtigsten Dinge habe Schmidt in fünf Minuten erledigt, während sonst halbe Tage dazu nöthig gewesen wären. Von Aufsichtsrathsbeschlüssen habe er (Rohr) nie etwas gewußt und auf die Vorbereitung der Bilanzen keinen Einfluß gehabt. In Folge von Differenzen sei er bereits im Februar 1900 aus den Diensten der Gesellschaft ausgetreten, obgleich sein Vertrag erst im April abgelaufen sei. Zeuge hatte mit Schmidt ausführlich persönlich zu verhandeln wenig Gelegenheit, ja, er hat ihn wochenlang nicht gesehen. Geschäftsbücher, Bilanzaufstellung, Korrespondenz seien ihm nicht zugänglich gewesen. Die Bilanz von 1899 weise einen Aktivposten von 250 000 Mark für das alte Bergmannsche Patent auf, während der Posten auf das Abschreibekonto gehört hätte. Zeuge ist der Ansicht, daß die Angriffe der „Frankf. Zeitung“ die Mitglieder des Aufsichtsraths hätten veranlassen müssen, sich über die dort aufgeworfenen Fragen zu unterrichten und sie zu prüfen. Weiter wurden noch mehrere Beamte der Gesellschaft vernommen. Unter Anderen bestätigte der Leiter des Memeler Werkes, Dingelstedt, dessen Unrentabilität; die Unterbilanz dieses Werkes habe im Jahre 1898 97 000 Mark, im Jahre 1899 77 000 Mk. betragen und sei durch Mittel der Kasseler Gesellschaft gedeckt worden. Der zweite Direktor der Trebertrocknungsgesellschaft, Bollmann, wird unbeeidigt vernommen, da er unter Umständen als Mitthäter haftbar gemacht werden könnte. Bollmann sagt aus, die Trebergesellschaft habe sich gut rentirt, ihre Aktien hätten ja auch an der Berliner Börse hoch im Kurse gestanden. Das Bergmannsche Patent sei nicht mehr rentabel gewesen, da es vorläufig nirgends gelungen sei, einen Vollbetrieb zu erzielen. Die Marktpreise für die Holz- und Kohlenfabrikate seien in Folge der Unterbietung der Konkurrenz sehr gedrückt gewesen, deshalb habe Direktor Schmidt eine Fusion sämtlicher Tochtergesellschaften geplant, um auf dieser Grundlage einen Trust aller europäischen Holzverkohlungsfabriken ins Leben zu rufen. Der Trust habe Schmidt veranlaßt, möglichst alle Tochteraktien in Besitz zu bekommen und dadurch die Marktpreise zu erhöhen; ob die Aufsichtsrathsmitglieder von der Sache Kenntniß hatten, sei ihm nicht bekannt. Auf eine Anfrage des Vertheidigers Kaspari bestätigt der Zeuge, daß der Hauptleiter der Trustangriffe auf die Trebergesellschaft, ein gewisser Hugo Blank, eine Fusion aller europäischen Holzverkohlungsfabriken bewirkt habe. Direktor Renner aus Hamburg, dessen Werk in die beabsichtigte Fusion aufgenommen war, was dann aber bei Beginn des Konkurses zurückgenommen wurde, hat das vollste Vertrauen zu Schmidt und seinen Beamten gehabt und alle seine Bedenken seien zerstreut worden. Es wurden sodann Rechtsanwalt Deumer aus Leipzig und Rechtsanwalt Heinzelmann aus Wiesbaden vernommen. Beide berichteten über den Eindruck der sogenannten Paradegeneralversammlung vom Jahre 1899, in welcher die dort auftretenden Direktoren in bekannter Weise alle Bedenken zerstreuten und die günstigsten Berichte erstatteten. Es seien er und die anderen dadurch gewissermaßen hypnotisirt worden und sie hätten geglaubt, daß in der That alle Angriffe der „Frankfurter Zeitung“ auf Konkurrenzmanöver zurückzuführen seien. Rechtsanwalt Deumer wurde veranlaßt, seine damalige Rede nochmals vorzutragen. Pfarrer Hein giebt dem Angeklagten Arnold Sumpf das glänzendste Leumundszeugniß; er und die größte Mehrheit der Leute in Greifswald hielten ihn für einen Mann, der keiner unehrenhaften Handlung fähig sei. Gegen Schluß der Verhandlung wurde der gerichtliche Bücherrevisor Krause aus Berlin als Sachverständiger vernommen. Er sagte aus, Aufsichtsrathsmitglieder seien nicht verpflichtet, in die Einzelheiten der Buchführung einzudringen; sie hätten blos zu prüfen, ob Aktien und Passiven buchmäßig und in Wirklichkeit übereinstimmen. Die Aktien der Tochtergesellschaften mußten, obwohl sie an der Börse nicht gehandelt wurden, als Aktiven eingestellt werden. Es sei nicht üblich, Aufsichtsrathssitzungen ohne Hinzuziehung des Vorstandes abzuhalten. Die Nothwendigkeit einer Kapitalserhöhung sei auf die Dividendenvertheilung von keinem Einfluß. Zum Schlusse der heutigen Zeugenvernehmung wurden noch zwei Zeugen über die Angeklagten Otto und Schulze-Dellwig vernommen, welche bestätigen konnten, daß die beiden Angeklagten sich eines guten Rufes als solide Geschäftsleute erfreuten. Die Verhandlungen wurden um 5 Uhr Nachmittags auf heute vertagt.

Elberfeld, 6. Februar. Im Militärbefreiungsprozeß wurde heute das Urtheil gesprochen. Baumann wurde zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängniß sowie fünf Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 1½ Jahren Untersuchungshaft verurtheilt. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Baumann zwei Jahre Gefängniß unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft, gegen die übrigen Angeklagten Freisprechung beantragt. Dr. Schimmel war im Laufe der heutigen Verhandlung von den als Sachverständigen geladenen Aerzten das Zeugniß eines tüchtigen Arztes ausgestellt worden.

1. Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.**, landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 6. Februar 1902.

Nach den Erfahrungen, welche der Handel im vorigen Jahre gerade mit Rothklee gemacht hat, war er jetzt doppelt vorsichtig und übte eine Zurückhaltung, die die Stimmung auf dem Saatmarkt längere Zeit als lustlos erscheinen ließ und feste Preisbildungen verhinderte. Die anhaltend weiche Witterung und der gänzliche Frostmangel erschwerten das Dreschen und dadurch zugleich die Uebersicht über die vorhandenen Vorräthe, so daß die Preise für die hauptsächlichsten Bedarfsartikel, namentlich für alle Kleearten, zuerst recht schwankende waren. Erst als der Zwischenhandel mit Ankäufen vorging und dadurch nach längerer Geschäftslosigkeit etwas Bewegung in den Saathandel brachte, befestigte sich die Tendenz ziemlich schnell und in dieser festen Stimmung verharrte der Markt bis heute, dieselbe wird, wie es den Anschein hat, auch weiter anhalten. Wenn wirklich bei eintretendem Frostwetter von den Produzenten noch einiges zum Kauf angeboten wird, können es kaum größere Posten sein, die einen besonderen Einfluß auf den Preisstand ausüben werden. Rothklee und Gelbklee konnten sich gut behaupten, schwedischer Klee, Wundklee, Luzerne aller Provinzen und Esparsette sind theurer geworden und Weißklee hat einen Preis erreicht, wie wir ihn seit vielen Jahren nicht erlebt haben und dürfte eher noch weiter steigen. Von den Gräsern ist Thimothee knapp und die Engländer erhöhen ihre Forderungen für Reigras fortgesetzt.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilogramm: Rothklee inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, mittelfein und fein 50—54, hochfein und extrafein 55—58, amerikanischer extrafein 50—52. Weißklee fein 71—76, hochfein und extrafein 78—82, schwedisch Klee 66—78, Wundklee 52 bis 68, Gelbklee 18—23, Incarnatklee 21—23, echten Steinklee 21—23; Esparsette, einschürige 17—18, zweischürige 18—19; Luzerne provencer 58—62, ungarische 58—60, mährische 56—58, norditalienische 55—57; Thimothee, extrafein 38 bis 40, hochfein und fein 34—37; englisches Reigras, Originalsaat 20—23; italienisches Reigras, importirte Saat 21½—24; französisches Reigras 59—67; Knaulgras 43—53; Honiggras ganz frei von Hülsen 37—38, in Hülsen 23—28; Schafschwingel 31—38; Wiesenschwingel 66—75; Floringras, ganz frei von Spelzen 55 bis 58, beste Handelswaare 34—36; Serradella 1901er Ernte, extra gereinigt 15—15½; Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Der nächste Bericht folgt am 13. d. Mts.

Berliner Börse vom 6. Februar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,35 G
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 G
London	8 Tg.	20,42 B
do.	3 Mt.	20,29
Madrid	14 Tg.	60,10
New-York	vista	4,1875 G
Paris	8 Tg.	81,25 G
do.	2 Mt.	80,85 B
Wien	8 Tg.	85,20 G
do.	2 Mt.	84,80 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,75 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,40
St. Petersburg	8 Tg.	215,80 G
do.	3 Mt.	214,25 G
Warschau	8 Tg.	215,95 G

Bankdiskont 3½ Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,385 [illegible]
20 Francs-Stücke	16,285 B
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische "	81,25
Englische Bankn.	20,435
Französische "	81,25
Holländische "	168,60 B
Oesterreich. "	85,25 G
Russische "	216,25 B
Zollcoupons 0 [illegible]	324,20 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,80
" "	3½	101,90 G
" "	3	91,60
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,80 G
" " "	3½	101,90 G
" " "	3	91,50
[illegible] 1900	4	102,60 B
Barmer Stadt-Anl.	4	103,60 G
Berliner " 1898	3½	98,80 G
Breslauer "	3½	99,20 G
Casseler "	3½	97,75 G
Dortmunder "	3½	97,80 G
Düsseldorfer "	3½	98,25 G
Duisburger "	3½	97,60 G
Elberfelder "	4	102,90 G
Essener "	3½	98,30 G
Halberstädter " 1897	3½	98,10 G
Hallesche " 1886	3½	98,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	99,00 G
Kölner "	4	104,50 B
Magdeburger "	3½	99,60 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,20 B
Pommersche "	3½	99,00
Posener "	3½	98,60 B
" "	3	88,40 G
Rheinprov.-Obl.	3½	101,80
" Ser. 18	3½	94,40
" " 19	3½	99,85
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,00 B
" "	3½	99,00 G
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	117,75 G
" "	4½	109,90 G
" "	4	106,80 G
" "	3½	99,70 G
Landsch. Centr.-Pfdb	4	103,9[illegible] G
" "	3½	99,90 G
" "	3	89,10 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,10 B
Ostpreußische "	4	103,10 G
" "	3	88,90 G
Pommersche "	3½	99,25 G
" "	3	89,00 G
Posensche 6—10 "	4	102,80 G
" Serie C. "	3½	98,60 B
" " A. "	3	89,20 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,90
" landschaftl. "	3	88,90 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,70
" "	3½	98,50 G
" "	3	88,50 G
Westfälische "	4	102,80
" "	3½	98,70
" "	3	89,60 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,70 G
" " I. "	3	88,75 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	99,30 G
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 B
" "	3½	99,20 G
Pommersche "	4	103,60
" "	3½	99,2[illegible] G
Posensche "	4	—,—
" "	3½	99,20 G
Preußische "	4	103,60 B
" "	3½	99,20 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	99,40
Sächsische "	4	103,50 G
Schlesische "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,70 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,30 G
" " amort.	4	104,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,30

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	29,60
Bad. Präm.-Anleihe	4	143,75 G
Bayer. "	4	163,90
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	128,75
Köln-Mind. Präm.	3½	135,50
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	134,60
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	70,50 B
Barletta-Loose	—	18,70
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	37,40 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	86,25 G
Chines. Staats- "	5½	102,00 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	99,40
" 1898 "	4½	89,40 B
Finländische Loose	—	71,25
Griechische Anleihe	1,60	40,00 G
" Monop.-Anl.	1,76	44,75 G
" Gold- "	1,60	38,50 G
Italienische Rente	4	101,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	73,30 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	99,75
Oesterr. Gold-Rente	4	103,20
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,40 G
" Staatssch. (Lok.)	3	82,50 B
" 1860er Loose	4	150,50 G
" 1864er "	—	392,00 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	42,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	95,70 G
" " 1889	4	82,80 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	101,10
" Gold- " 1894	3½	94,50 G
" Staats-Rente	4	93,20
" Pr.-Anl. 1864	5	464,50 G
" " 1866	5	372,00 G
" Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,20 G
" amort. St.-A.	4	68,60 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	100,30 B
" 400 Frcs.-L.	—	112,75
Ungar. Gold-Rente	4	101,25 G
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	89,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,40 G
Bsch.-Hann. 1. 10. [illegible]	3½	95,30 G
" 2—9. 12—15	3½	94,10 G
" 16. 17	4	100,00 G
" unk. 1905 18	4	101,00 G
" 19	3½	94,10 G
" 1910 20	3½	94,10 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,00 G
" " " " 2	3½	111,30 G
" " " " 5	3½	96,60 G
" " " " 6	4	100,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	113,50 G
" "	4	101,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	99,90
" " alte	3½	95,00 B
Hann. Boderb.-Pfdb.	3¾	95,60 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	70,60 G
" "	3½	64,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	94,50 G
" Präm.- "	4	130,60
Mitteld. Boderb.-Pf.	3½	92,00
" " 3	4	96,50 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	98,75 G
" " 9	3½	94,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,50 G
" " 11. 12	4	86,70 G
" " 2. 8	3½	80,75 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,90 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
" " 1909	4	102,10 G
" " Com.	3½	98,00 G
Pr. Hyp.-Actien-Bank	—	—,—
" "	—	85,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
" Westf. B.-Cr.	4	100,60 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	98,00 G
Schles. "	4	99,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	95,00 G
" "	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,20 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	126,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	125,00 G
Crefelder	84,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	163,25 G
Eutin-Lübeck	55,75 G
Halberstadt-Blankenburg	113,50 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	138,75
Marienburg-Mlawka	67,[illegible]0 G
Ostpreußische Südbahn	80,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	85,90 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	113,00 G
Ostpreußische Südbahn	109,60 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,00
Allgem. Deutsche Klnb.	17,00 G
" Lok.- u. Strb.	149,60 B
Barmen-Elberfelder	15[illegible],00 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,75 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	130,50 B
" Straßenbahn	179,00
Elektr. Hochbahn	121,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,00
Hamburger "	177,50 G
Magdeburger "	139,50 B
Stettiner "	132,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	94,70
Bergisch-Märkische	99,40
Braunschweiger	106,40 B
" Landeseisenb.	9[illegible],25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	101,00 B
Magdeburg-Wittenberge	91,50 G
Stargard-Küstrin 3½%	94,90 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	—,—
Breslauer Rhederei	18[illegible]0 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	115,00 B
Hansa, Dampfschifff.	123,60 G
Kette, D. Elbschifff.	84,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	113,60 B
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,25 G
Bergisch-Märkische Bank	147,40 G
Berliner Bank	92,25 G
" Handels-Ges.	151,75 B
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont-Bank	82,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	100,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	115,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	211,00 B
" Genossensch.-Bank	104,40 G
Disconto-Comm.	192,30 G
Gothaer Grundkred.-Bank	125,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	154,00 G
Hannoversche Bank	117,80 G
Kieler "	139,60 G
Kölner Wechslerbank	91,40 G
Königsb. Vereins-Bank	112,00 G
Leipziger Bank	2,20 G
" Credit-Anstalt	170,75 G
Magdeburg. Bank-Verein	117,75 G
" Privatbank	88,50 B
Mecklenburg. Bank 40%	120,25 G
" Hyp.-Bank	188,25 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	12,50 G
Meining. Hyp.-B. 80%	125,25 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 G
" Credit-Bank	111,25 G
Nationalbank für Dtschl.	105,30 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	93,60 G
Oesterr. Creditbank	219,25
Pomm. Hypotheken-Bank	18,00 G
Preuß. Bodencredit- "	134,9[illegible] G
" Centr.-Boden- "	161,80 G
" Hypoth.-Akt.- "	11,25 B
" Pfandbrief- "	118,00 G
Reichsbank	155,90 G
Rheinische Bank	49,50 G
Sächsische "	127,75 G
Westdeutsche "	87,[illegible] B
Westfälische "	169,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	109,00 G
Bock	151,00 G
Böhm. Brauhaus	89,00
Bolle Weißbier	70,50
Landré "	192,50 G
Patzenhofer	192,75
Pfefferberg	231,00 G
Schöneberg Schl.	171,00
Schultheiß	224,80 G
Bochumer	137,75 G
Germania Dortm.	184,50 G
Accumulatoren-Fabrik	133,40
Allgem. Berl. Omnibus	158,00 B
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	197,75 G
Aluminium-Industrie	157,40
Anglo-Central-Guano	90,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	90,60 G
Berl. Elektricitäts-Werke	187,10 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	85,10 G
Bielefeld. Masch.	206,00 G
Bismarckhütte	225,50 G
Bochumer Bergwerk	56,75 G
" Gußstahlwerke	188,50 G
Braunschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	53,50 G
Breslauer Oelfabrik	67,50 G
Chemische Fabrik Buckau	114,70 G
Concordia Bergbau	271,25 G
Deutsche Gasglühlicht	324,00 G
" Spiegelglas	166,50 G
" Steinzeug	271,50 G
" Waffen u. M.	179,50 B
Donnersmarck-Hütte	190,50 G
Dortmund Union	51,75
Dynamite Trust	174,00 B
Egestorff Salzwerke	141,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	139,90
Gesellsch. f. elektr. Unt.	111,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.	75,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	220,50 G
" Masch. conv.	167,40
Hamburger Elektr.-Werke	147,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	92,50 G
Hannov. Masch.-Br.	323,8[illegible] G
Hibernia Bergw.-Ges.	161,80
Hirschberger Leder	123,75 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	356,50 B
Hörderhütte conv. neue	87,00 G
Hoffmann Stärke	173,50 G
Hofmann Waggon	192,10 G
Ilse Bergbau	152,50 G
Köln. Bergwerke	326,00
König Wilhelm conv.	168,50 G
" " St.-Pr.	240,50 G
Lauchhammer	108,10 G
Laurahütte	201,75 G
Ludwig Löwe u. Co.	270,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,80 G
" Baubank	90,10 G
" Bergwerk	411,75 B
" " St.-Pr.	414,75 B
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	139,50 G
Norddeutsche Eiswerke	65,50 G
" Gummi	88,50 G
" Jute-Sp.	42,00 G
Nordstern Bergwerk	218,00 G
Oberschles. Chamotte	122,50 G
" Eisenb.-Bedarf	118,00 G
" Eisen-Industrie	117,75 G
" Kokswerke	126,25 G
" Portl.-Cement	101,00 G
Oppelner Portl.-Cement	106,50
Osnabrücker Kupfer	85,25 G
Phönix Bergwerk	143,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	103,50 G
" Metallwerk	74,00 G
" Stahlwerk	152,00 G
" Industrie	142,00 B
Rhein.-Westf. Kalkwerke	105,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Scherling Chem. Fabrik	204,00 G
Schles. Bergb. Zink	312,50 G
" Elektr.- u. Gasg.	111,25 G
" Kohlenwerk	27,90 B
" Portl.-Cement	149,50 G
Siemens u. Halske	147,25 G
Stettin-Bredow Cement	134,00 G
" Chamotte	262,75 G
" Electric.-Werke	139,25 G
" Gristow	67,50 G
" Vulkan B.	198,75 G
Stoewer Nähmaschin.	95,00 B
Stolberger Zink	135,50 G
" " St.-Pr.	135,50 G
Stralsund. Spielkarten	120,00
Union Chem. Fabrik	133,25 G
" Elektricit.-Ges.	183,40
Varziner Papierfabrik	198,00 G
Victoria Fahrrad	50,00 G

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Februar. Der Handelsminister hat unterm 24. Januar an die Regierungspräsidenten nachstehenden Erlaß über die Ausübung des Photographengewerbes im Umherziehen gerichtet: „Aus den Kreisen der photographischen Gewerbetreibenden sind mir neuerdings Klagen darüber zugegangen, daß vielfach ihre Berufsgenossen — vereinzelt auch sogen. „Amateure" — außerhalb ihres Wohnortes ohne vorgängige Bestellung und ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung am Orte ihres jeweiligen Aufenthaltes das Photographengewerbe im Umherziehen in der Weise ausüben, daß die Aufnahme und die Anfertigung der Negativplatten am Orte des Bestellers erfolgt, während die eigentlichen Photographien am Wohnort des Photographen hergestellt und von dort aus dem Besteller zugesendet werden. Angeblich befinden sich diese Gewerbetreibenden und ihre Angestellten in den seltensten Fällen im Besitz eines Wandergewerbescheins, da sie ihre Thätigkeit als Ausübung des stehenden Gewerbebetriebes im Sinne der §§ 42 ff. Gewerbeordnung ansehen. Ich nehme deshalb Anlaß, unter Bezugnahme auf die Entscheidungen des Kammergerichts vom 30. April 1891 und 9. Oktober 1893 auf das Irrthümliche dieser Annahme hinzuweisen, und ersuche, die Betheiligten vorkommenden Falls zur Lösung eines Wandergewerbescheins, wozu sie verpflichtet sind, anzuhalten."

— Der Regierungsrath v. Uthmann in Stettin ist der Königlichen Regierung in Posen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Wir theilen berichtigend mit, daß die gestrige Versammlung der Arbeitslosen nicht von 200, sondern von 2000 Personen besucht war.

—z. (Verein junger Kaufleute.) Den 5. und letzten Vortrag dieses Winterhalbjahres hielt gestern Herr Dr. Dubois-Reymond aus Berlin über: „Die körperlichen Einwirkungen der Kultur auf den Menschen." Der Vortragende sprach über die Wirkung der Kultur auf den Einzelnen und verbreitete sich in interessanter Weise über den Einfluß der modernen Kulturbedingungen auf die verschiedenen Körpertheile des Menschen: auf die Haare, welche ihre Eigenschaft als Regenableiter verloren hätten und theilweise durch die Kopfbedeckungen schwach würden; auf die Haut, welche, der Sonne nur noch stellenweise und selten ausgesetzt, bleich und empfindlich geworden; auf die Muskeln, welche aus Mangel an Beweglichkeit in ihrer natürlichen Entwickelung zurückgeblieben. Beim Magen mache sich neben dem wirklichen Hunger ein nervöser, nach der Zeit bemessener, bemerkbar, das übermäßige Trinken erweise sich als besonders schädlich. Die Lunge ist schwarz von Ruß, was bei den Naturmenschen allerdings vielfach auch der Fall sei. Die Nerven sind außerordentlich reizbar und der Körper werde eingezwängt durch Korsett und enge, spitze Stiefel. Letztere verursachen eine Verkrüppelung der großen Zehe und geben auch Veranlassung zu gichtischer Erkrankung. Trotz alledem sei es falsch, von einer Entartung der Menschheit zu reden. Ohne die modernen Kulturerzeugnisse wäre der Mensch nicht existenzfähig. Dagegen müsse er im Einzelfalle, wie bei Krankheit, bis zu einem gewissen Grade zum Urzustand zurückkehren, um sich oder den kranken Körpertheil wieder zu stärken. Die Verkümmerungen von Theilen unseres Körpers sind nur anerzogen, nicht angeboren, und lassen sich durch natürliche Behandlung meist wieder heben. Lebhafter Beifall folgte den geistvollen Ausführungen des Vortragenden.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Sonnabend: „Die Erlösung" und „Die Regimentstochter"; Sonntag, Nachm.: „Madame Sans-Gêne", Abends: „Die Walküre"; Montag: „Miß Hobbs"; Dienstag: „Das Rheingold".

— Bei der gestrigen Ziehung der Marienburger Schloßbaulotterie wurden u. A. gezogen: mit 40 000 Mark Nr. 23 706, mit 2500 Mark Nr. 88 127 und Nr. 97 157, mit 1000 Mark Nr. 116 267, Nr. 270 681, Nr. 146 274, Nr. 253 286 und Nr. 298 392, mit 500 Mark Nr. 12 422, Nr. 24 287, Nr. 81 683, Nr. 129 370, Nr. 140 298, Nr. 184 533 und Nr. 242 526.

— Der Stettiner Gartenbau-Verein versendet soeben seinen Bericht über das Jahr 1901. Aus demselben ist zu ersehen, daß der Verein auch im letzten Jahre eine rege Thätigkeit entfaltet hat. Der Bericht beginnt mit einem tiefempfundenen Nachruf für den bisherigen Vorsitzenden Herrn Ernst Koch, durch dessen Tod in der Reihe der hervorragendsten alten deutschen Gärtner eine große Lücke gerissen sei. In den Monatsversammlungen wurde darauf Rücksicht genommen, daß die Vorträge und die zur Verhandlung gebrachten Themata auch eine Belehrung des Laienpublikums in Gartenbaufragen brachten, auch die veranstalteten Ausstellungen wirkten belehrend. Der im Juli unternommene Ausflug zur Besichtigung des kgl. Pflanzgartens in Glien hat solchen Beifall gefunden, daß derartige Ausflüge möglichst alljährlich im Sommer vorgenommen werden sollen. Besondere Fürsorge widmete der Verein auch in diesem Jahre wieder der Bekämpfung der Blutlausseuche, die namentlich in den Vororten Stettins wieder stark um sich gegriffen hatte. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Polizeipräsidenten und des Herrn Landrathes, die unseren diesbezüglichen Bestrebungen ein warmes Interesse entgegenbringen, konnte mit Hülfe der seitens des Vereins ernannten Sachverständigen einem Umsichgreifen der Seuche wirksam gesteuert werden, wenn es auch noch nicht gelungen ist, dieselbe ganz zurückzudrängen. Um dies zu erreichen, wird es hier auch ferner noch sorgfältiger Beaufsichtigung und Belehrung der Gartenbesitzer bedürfen. Die für die Heranbildung der jüngeren Gärtner eingerichteten Unterrichtskurse im Feldmessen und Nivelliren, sowie im gärtnerischen Planzeichnen erfreuten sich einer sehr regen Betheiligung und hatten den erwünschten Erfolg. Der Vorstand spricht die Hoffnung aus, daß die auf die Hebung und Förderung des Obst- und Gartenbaues gerichteten Bestrebungen des Vereins immer mehr Anerkennung finden und durch eine rege Betheiligung weiterer Kreise zur Förderung des Gemeinwohles unserer Provinz beitragen mögen.

* Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich heute der Kutscher Erdmann Hamm vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantwortet. Der Angeklagte fuhr am 7. November 1901 mit einem zweispännigen Fleischerwagen über die Große Lastadie nach der Breslauerstraße zu. Auf dem Platz vor der Feuerwache kam ein Radfahrer von der Altdammerstraße her dem Fuhrwerk entgegen, H. bemerkte denselben aber angeblich nicht und nahm die Richtung zur Breslauerstraße so kurz linksherum, daß der Radfahrer an dem Wagen auflief und umgeworfen wurde. Der Verunglückte kam mit einigen unerheblichen Abschürfungen davon. Das Gericht stellte nach dem Ergebniß der Hauptverhandlung fest, daß der Angeklagte schon auf der Lastadie links, also unvorschriftsmäßig gefahren sei, um so mehr hätte er auf entgegenkommende Gefährte Obacht geben müssen, dieser Verpflichtung sei er nicht nachgekommen und treffe ihn deshalb ein fahrlässiges Verschulden an dem Unfall. Das Urtheil lautete auf 20 Mark Geldbuße. — In derselben Sitzung wurde verhandelt gegen den 22 Jahre alten Arbeiter Franz Lemke, dem gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt war. In der Nacht zum 20. November vor. Is. hatten Leute von der Besatzung des dänischen Dampfers „Luisiana" mit hier ansässigen Landsleuten zusammen den Alten Rathskeller besucht. Nach Mitternacht brach die ganze Gesellschaft auf, um noch in ein Café zu gehen und man war eben vor der Börse angelangt, als plötzlich der Heizer Frank zu Boden stürzte mit dem Ruf, er sei gestochen. Zwei Männer, die reißaus nahmen, wurden verfolgt und einer erwischt, es war freilich nicht der Messerstecher, doch gelang die Ermittelung des Letzteren ohne Schwierigkeit. Frank wurde auf dem Revierbureau in der Frauenstraße verbunden, er hatte zwei Stichwunden am linken Arm aufzuweisen. Lemke gab den Gebrauch des Messers zu, doch wollte er sich in Nothwehr befunden haben, das Gericht hielt dies jedoch durch die Beweisaufnahme für widerlegt und verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängniß. Beantragt waren 9 Monate. L., der sofort in Haft genommen wurde, erklärte, sich bei dem Urtheil beruhigen zu wollen.

* Dem Eigenthümer Vollbrecht in Speck bei Gollnow wurde letzte Nacht ein schwarzbrauner Wallach gestohlen. Man vermuthet, daß das Pferd hier zum Verkauf gebracht werden könnte.

* Im Hause Kronenhofstraße 12 wurde ein Lagerkeller erbrochen und sind etwa 70 Flaschen Rhein- und Moselwein sowie 30 Flaschen Porter entwendet worden.

* Festgenommen wurden 2 Betrunkene, 2 Personen wegen Betruges und eine Prostituirte. 7 Personen meldeten sich obdachlos.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 6. Februar. Ueber die durch den letzten Sturm verursachten Schiffsunfälle laufen fortgesetzt Hiobsposten ein. Der Geestemünder Fischdampfer „Union" ist mit zehn Mann Besatzung in der Nordsee verloren gegangen, das Schiff „Skjold", Kapitän Kölhede, ist auf der Fahrt nach England mit der Besatzung von sieben Mann untergegangen. — Der Dampfer „Benmore", von London nach Christiania unterwegs, kollidirte in der Themse mit dem Dampfer „Banffshire" und sank. — Der Schoner „Duena" aus Stavanger sank unweit Inchkeith in Folge eines Zusammenstoßes mit dem Fischdampfer „Chancellor". Der Steuermann und ein Matrose ertranken. — Der Dampfer „Cavour" strandete unweit Long-Island. — Zwei Schlepper sanken. Die siebzehn Mann starke Besatzung wurde vom Hamburger Dampfer „Barcelona" gerettet. Der Strand von Long-Island ist mit Wracktrümmern bedeckt. Mehrere Leichen sind angetrieben. — Das französische Briggschiff „Eugene Raoul" aus Vannes ist auf der Fahrt nach Cardiff-Lorient gesunken; nur der Steuermann wurde gerettet, die übrigen sechs der Mannschaft ertranken. Das französische Schiff „Jules Jean Baptiste" aus Brieux nach Calais mit fünfzig Passagieren, meistens Hafenarbeitern, ist überfällig und wahrscheinlich mit allen an Bord befindlichen Personen untergegangen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein sonderbarer Vorfall, der in manchen Punkten an die Affaire Kulenkampff zu Elberfeld erinnert, hat sich — so berichtet ein Hamburger Blatt — in Bremen zugetragen. Am Freitag voriger Woche hatte ein Kommis eines Bremer Import- und Speditionsgeschäftes einen Check über 20 500 Mark bei der Reichsbank einzulösen. Ins Geschäft mit dem Gelde zurückkommend, machte er seinem Prinzipal sofort die Mittheilung, daß man ihm anscheinend zu viel ausgezahlt habe, und es zeigte sich, daß er 1000 Mark zu viel erhalten. Der Chef sandte den Kommis sofort mit dem Ueberbetrag an die Reichsbank zurück, und der junge Mann übergab dem Kassirer, der sich getäuscht hatte, den Betrag. Am Abend desselben Tages erschien nun der Bankkassirer im Bureau der Firma, um zu fragen, ob man noch von weiteren 1000 Mark, die ihm fehlten, etwas wisse. Man konnte ihm keine Aufklärung geben, und so entfernte er sich wieder. Am Sonnabend erschienen dann bei der Firma mehrere Kriminalschutzleute, durchsuchten die Sachen des Kommis und nahmen, da sie nichts fanden, den übrigens gänzlich unbescholtenen jungen Mann mit zur Wache. Nach seiner Vernehmung durch einen Wachtmeister wurde er dann gefesselt ins Untersuchungsgefängniß abgeführt. Dort mußte er vom Sonnabend Vormittag bis Montag Mittag in Haft bleiben, und inzwischen fand in seiner Wohnung Haussuchung statt. Dann wurde er dem Untersuchungsrichter zugeführt, der ihn nach kaum zehn Minuten langem Verhör entließ.

— Vor fünf Jahren war in dem Bureau einer Berliner Versicherungsagentur ein Schreiber F. angestellt. Der junge Mann genoß das besondere Wohlwollen des Generalagenten und wurde in dessen Privatkomtoir beschäftigt. Eines Tages wurde von dem Pulte des Chefs ein Geldbrief mit 1000 Mark in Hundertmarkscheinen gestohlen. Nach Lage der Sache konnte nur F. der Dieb sein, da ein Anderer, soweit dies festzustellen war, an dem kritischen Tage das Privatkomtoir nicht betreten hatte. Er bestritt zwar energisch seine Schuld, aber sein Chef glaubte ihm noch eine besondere Gnade zu erweisen, wenn er ihn ohne Strafanzeige, aber auch ohne Zeugniß entließ. Vor einigen Tagen meldete sich bei dem betreffenden Generalagenten ein früherer Angestellter und zählte dem verblüfften Bureauchef 1000 Mark auf mit dem Geständniß, daß er damals das Geld entwendet hätte, während F. wenige Augenblicke an einem diskreten Orte weilte. Er, der Dieb, habe inzwischen „gut geheirathet", und das Gewissen treibe ihn dazu, das begangene Unrecht wieder gut zu machen. F., der inzwischen Bureauvorsteher bei einem Rechtsanwalt geworden ist, lehnte auf ein diesbezügliches Anerbieten es ab, wieder in die Dienste der Gesellschaft einzutreten. Letztere hat ihm hierauf von dem zurückerhaltenen Gelde 300 Mark als Geschenk bezw. Entschädigung überwiesen.

— In Mazingarbe (Südfrankreich) wurde in der vergangenen Nacht gegen das Haus eines bei den Gruben von Bethunes angestellten Ingenieurs ein Dynamitanschlag verübt. Sämtliche Fensterscheiben des Hauses wurden zertrümmert; verletzt ist Niemand. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handelt.

— Die bekannte Akrobatenfamilie Sylvester Schäffer hat in Dresden ihre Artistenthätigkeit aufgegeben, nachdem das Haupt der Familie diese 39 Jahre hindurch mit großem Erfolge ausgeübt hatte. Anlaß zu diesem erst für später geplanten Rücktritt war ein Unglücksfall am Sonntag im Dresdner Zentraltheater. Bei einem Pyramidentric fiel eine Tochter Schäffers, ein munteres Mädchen, die hoch oben als Vierte auf drei anderen Mitgliedern der Truppe stand, herab und verletzte sich schwer am Unterkiefer; es geht ihr den Umständen nach jetzt ganz gut.

Filehne, 6. Februar. An dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzialschulrathes D. Polte die Entlassungs-Prüfung statt. Von den 26 Schülern, welche sich derselben unterzogen, fiel einer durch. Die übrigen 25 bestanden sämtlich und erwarben sich dadurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienste.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Utrecht: In Krügers Umgebung hält man mit jeder Aeußerung über den niederländisch-englischen Notenwechsel zurück, da er eine Sache der betheiligten Regierungen sei; auch werde wohl keine Erklärung von Seiten Krügers ergehen.

Aus Helsingfors wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Pfarrer Bengelsdorff von der hiesigen finnisch-schwedischen Gemeinde, einer der 16 Pastoren, die sich, wie gemeldet, aufrichtig geweigert haben, das neue Wehrpflichtgesetz in den Kirchen zu verlesen, ist vom Domkapitel zu Borga seines Amtes entsetzt worden. Er bekleidet sein Amt seit 1888. Sein Nachfolger ist bereits ernannt.

Brüssel, 7. Februar. Wie mitgetheilt wird, soll sich der Zustand der Königin in Spaa verschlimmert haben. Der König sei telegraphisch aus Nizza zurückberufen worden.

London, 7. Februar. Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, erhielt Lord Kitchener von der Regierung den Auftrag, die Burenführer in Südafrika von der Bereitwilligkeit der englischen Regierung, eventuelle Friedensvorschläge entgegenzunehmen, in Kenntniß zu setzen.

Konstantinopel, 7. Februar. Die Verurtheilung Dahmad Mahmud Paschas zum Tode ist wegen Hochverraths erfolgt. Mit ihm sind zwei Komplizen zu derselben Strafe verurtheilt worden.

Peking, 7. Februar. Die Verhandlungen, welche angeknüpft sind, um Deutschland die Erwerbung von Minenrechten in einem bedeutenden Theile von Schantung zu bestätigen, sind ihrem Abschluß nahe. Das Berliner Syndikat ist bereits in den Besitz eines bedeutenden Gebietes gelangt und die jetzigen Verhandlungen betreffen nur noch die zu tragenden Ausgaben und die Dauer der Konzession.

Zwei amerikanische Missionare haben bei der Direktion der Eisenbahnen eine Konzession zum Bau einer Bahn zwischen Peking und Kalgan nachgesucht. Die Missionare haben 150 000 Taels angeboten.

Die Kaiserin-Mutter hat das Datum des zweiten Empfanges der Damen der fremden Gesandtschaften auf den 27. d. M. festgesetzt.

Der englische und der japanische Vertreter begaben sich zum Prinzen Tsching, um bei ihm gegen den Mandschurei-Vertrag zu protestiren und sich über den Stand der Angelegenheit zu informiren.

Telegraphische Depeschen.

Washington, 7. Februar. Gestern hat die Vermählung von Fräulein Hay, Tochter des Staatssekretärs, mit Mr. Whitney stattgefunden.

Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Berlin dahingehend, die Amerikaner davon zu überzeugen, daß mehr als England Deutschland es gewesen ist, welches eine europäische Koalition zu Gunsten Spaniens während des spanisch-amerikanischen Krieges verhindert habe. Das Telegramm enthält den Inhalt eines Artikels des Professors Schiemann von der Berliner Universität. Der Schreiber versichert, daß der Minister des Aeußern die Richtigkeit seines Artikels bestätigen könne.

Port Louis, 7. Februar. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist ein heftiger Cyclon niedergegangen, eine mit Kohlen beladene Barke aus Cardiff kommend ist gesunken. Die gesammte Bemannung ist ertrunken.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. Februar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 146,00 bis 147,00, Weizen 177,00 bis —,— Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 133,00 bis 140,00, Hafer 151,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 31,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 140,00, Hafer 151,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis —,—.

Naugard. Roggen 145,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis —,—.

Anklam. Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 176,00 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 150,00 bis 151,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 145,00, Weizen 176,00, Gerste 132,00, Hafer 150,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 182,00 bis —,—, Sommerweizen 178,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 146,00 bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen —,—, Weizen —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 151,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 6. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 160,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 182,00, Gerste 127,00 bis 132,00, Hafer 148,00 bis 152,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 154,00, Weizen 176,75.
Liverpool. Weizen 179,50.
Odessa. Roggen 145,50, Weizen 166,75.
Riga. Roggen 153,75, Weizen 172,25.

Magdeburg, 6. Februar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Februar 6,65 G., 6,72½ B., per März 6,75 G., 6,82½ B., per April 6,85 G., 6,90 B., per Mai 6,97½ G., 7,02½ B., per Juni 7,05 G., 7,10 B., per Juli 7,12½ G., 7,17½ B., per August 7,22½ G., 7,25 B., per Oktober-Dezember 7,40 G., 7,45 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 6. Februar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 47¼ Pf., Doppel-Eimer 47¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 8. Februar 1902.

Wärmere Temperatur, trübe mit Niederschlägen.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 9. Februar (Estomihi):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8½ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier.)
(Vorbereitung Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr: Herr Pastor de Bourdeaux.)
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Darauf Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Pötter.
Herr Konsistorialrath Haupt um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Haupt.

Jakobi-Kirche.
Herr Pastor Siewert um 10 Uhr.
(Wahlpredigt.)
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Dr. Scipio.)
Herr Prediger Witt um 2 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Montag Abend 7 Uhr Grenzstr. 14 Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr im Konfirmandenzimmer Klosterhof 34, Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.
Um 6 Uhr Abendmahl: Herr Pastor Fabianke.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Knack um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9½ Uhr): Herr Pastor Plenz aus Potsdam.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Redner Herr Pastor Fabianke: „Was thut ihr Sonderliches?"
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule: Herr Lehrer Troschke.
Nachm. 4½ Uhr Jugendbund (Versammlung der Jungfrauen) im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.
Donnerstag Abend 8½ Uhr Jugendbund (Versammlung der jungen Männer).

Beringerstr. 77, part. r.:
Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Witt.
Freitag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Um 3½ Uhr Feier des Jahresfestes: Herr Prediger Mory und Herr Prediger Voelkel.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr., Missionsstunde: Herr Prediger Voelkel.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Philippstr. 6, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde. Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bahr um 10 Uhr.
Herr Vikar Peters um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr in der Friedenskirche Passionsgottesdienst: Herr Vikar Noeske.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Pastor Hünefeld um 1 Uhr.

Blaues Kreuz. (Trinkerrettung.)
Sonntag Abend 4 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause (Eing. Passauerstr.).
Herr Spicker.

Sonntag Abend 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, part., Klasse V M Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Sandt halten.

Stettin, den 28. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesige Schutzmannschaft erforderlichen Stiefel soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1907 vergeben werden.

Angebote mit Preisangabe sind bis zu dem auf Donnerstag, den 20. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Königlichen Polizei-Inspection, Große Wollweberstraße 60/61, angesetzten Termin, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben, woselbst auch die Oeffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submitenten erfolgen wird.

Lieferungs-Bedingungen können in dem genannten Geschäftszimmer eingesehen oder gegen Einsendung von 1 Mark von dort bezogen werden.

Ein Paar Probestiefel stehen ebendaselbst zur Ansicht aus.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Zum Besten der Speisung armer Schulkinder und für die Ferienkolonien.

Concert

der

Stettiner Quartett-Vereinigung

unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein **Otti Hey** und des Opernsängers Herrn **Julius Gribb** sowie des Herrn **Georg Lehmann**
am Montag, den 17. Februar 1902, Abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshause.

Billets im Vorverkauf à 75 ₰ bei **Simon, Witte, Kaselow, Mörike.**

Roggen- u. Gerststroh

ca. 500 Centn., **Kleehen** ca. 100 Centn. hat zu verkaufen

Alert,
Gützlafshagen b. Garz a. Rügen.

✚ Husten ✚

Die **Reinerzer Brust-Caramellen** enthalten außer **Spitzwegerich** und **Malz-Extract** die wirksamen Salze der

Reinerzer Lauen Quelle

und übertreffen in ihrer Wirkung sämmtliche Präparate ähnl. Compos. Zu bez. à Pack 30 Pfg. durch die meisten Apotheken in Pommern, ev. 3 Pack frei geg. vorh. Ein. von 1 *M* d. d. **Stadtapotheke Reinerz.**

Im

Inventur-Ausverkauf

befinden sich noch:

Mädchenkleider in allen Größen, Knaben-Anzüge,

welche unter **halbem Preise** zum Verkauf kommen.

Richard Braun Nchfl.

Inh.: Markus & Heinemann
Stettin
Breitestraße 15.

Schluß des Ausverkaufs am 10. Februar.

Frische Schellfische, Nordseeschollen u. Zander, frisch zerlegtes Reh- und Hirschwild, Wildschwein, Rennthierrücken und Keulen, Böhmische Fasanen, Birkwild, Schneehühner, Haselhühner, Perlhühner Brüsseler Poularden, frische junge Puten, Enten, Hühner, Tauben und Suppenhühner, ächte Kieler Sprotten
per Pfd. 80 ₰,
Kieler Flundern und Bücklinge, neue franz. Kartoffeln, ff. conserv. Matjes, Gänsepökelfleisch, ächte Teltower Rübchen
2 Pfd. 35 ₰.
empfehlen

Gebrüder Dittmer,

Mönchenstrasse 1.

Unsere besteingerichtete

Fahrrad-Bau- und Reparatur-Werkstatt, Vernickelungs- und Emaillir-Anstalt

halten bestens empfohlen.

Gebr. Schwartz,
Klosterhof 3.



Vermögen: 271,212,209 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1900: 71,370,693 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1900 Pol. über 852,127,498 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1900: 44,410,219 Mk.

Lebens-Versicherung
mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.
Weltpolice.
Unfall-Versicherung
mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.
Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung
Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.
Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1900 erzielten Geschäftsgewinn von Mark 14,110,218 erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 13,374,928 zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (*)

Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.
Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospecte gratis durch die Verwaltung.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen 1902.

Nach

dem **Orient,** **jede Woche** (Sonntag) eine Abfahrt. Grosse und kleine Touren. **Aegypten, Palästina, Türkei, Griechenland.**

Italien, 11., 27. Februar, 6., 11. März, 3., 8., 21. April, 5., 15. Mai, Sicilien, Italien, Riviera, Seen.

Tunis, Algier **16. März,** Spanien **15. April,** Russland **23. April.**

Dalmatien, Bosnien, Montenegro, Nordamerika, Frankreich, England, Karpathen, Schweden, Norwegen, Um die Erde.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer „**Therapia**" von der **deutschen Levante-Linie.**
20. März, 20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung.
11. April, 11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Neu: **Hôtel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. Gegründet 1868.
Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen **nicht zu verwechseln.**



Photographie-Albums.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß das Lager in meinen drei Detail-Geschäften mit

sämmtlichen Neuheiten

dieser Saison vollständig assortirt ist, und habe davon

Muster im Schaufenster

in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.
Insbesondere aber mache auf meine

Eigenen Fabrikate

in **Photographiealbums** in **echt russ. Juchten, echt Saffian, deutsch Juchten,** Kalb- und Rindleder, in **Bastard** 2c. 2c., mit und ohne Beschläge, aufmerksam, welche in allen Formaten aus nur besten Fellen, mit echtem Schnitt und eleganten Beschlägen herstellen ließ.

Ferner erwähne die so schnell beliebt gewordenen
Photographiealbums in **Hochformaten** in drei verschiedenen Größen,
Photographiealbums in **Plüsch** und **Seiden-Plüsch,** elegant und preiswerth.
Photographiealbums in **Schafleder, Chagrin-, Vachette-, Saffian- und Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen,** Beschlägen 2c., mit den verschiedensten Innentheilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.
Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine 2c.
Musikalbums, 2, 4 und mehr Stücke spielend.

Die Preise konnte bei sehr großen direkten Bezügen und meiner eigenen Fabrikation **billigst** stellen und verkaufe meine **Photographiealbums in großem Quartformat** bereits **von 95 Pf. an;** in Plüsch von 1,50 Mk. an, in Leder von 2 Mk. an, **in Kalbleder von 7 Mk.** an. **Große Photographiealbums mit Musik** von 10 Mk. an.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Schmackhafte Gemüse-Saucen.

15 Recepte gratis.

Servieren Sie Ihre Gemüse mit Saucen? Wenn nicht, dann haben Sie keine Ahnung, wie viel vorzüglicher die gewöhnlichen Gemüse mit Mondamin-Sauce werden. Verlangen Sie von Brown & Polson, Berlin C 2, deren neues „Gemüse-Mondamin-Saucen-Büchlein". Die Recepte werden mit den einfachsten Zuthaten hergestellt und sind schnell und leicht zu kochen. Die Anleitungen sind ausführlich und klar. Es enthält auch nützliche Winke zum richtigen Kochen der Gemüse.

Mondamin

Gesetzl. geschützt. Erhältlich in Pack. à 60, 30, 15 Pf.
Zum Verdicken vorzüglich und sparsam.

Hypothek. Kirchengelder

12 750 *M*, auch weniger, sind zum 1. April d. J. mündelsicher auf Hypothek zu geben. Meldungen sofort erbeten vom

Pfarramt Pansin (Pomm.).

Technikum für **Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker.** Kurse z. Förderung d. Allgemeinbildung. Vorber.-Kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht.
Hildburghausen
Programme durch d. Herzogl. Direktor.

H. Paucksch Act.-Ges.

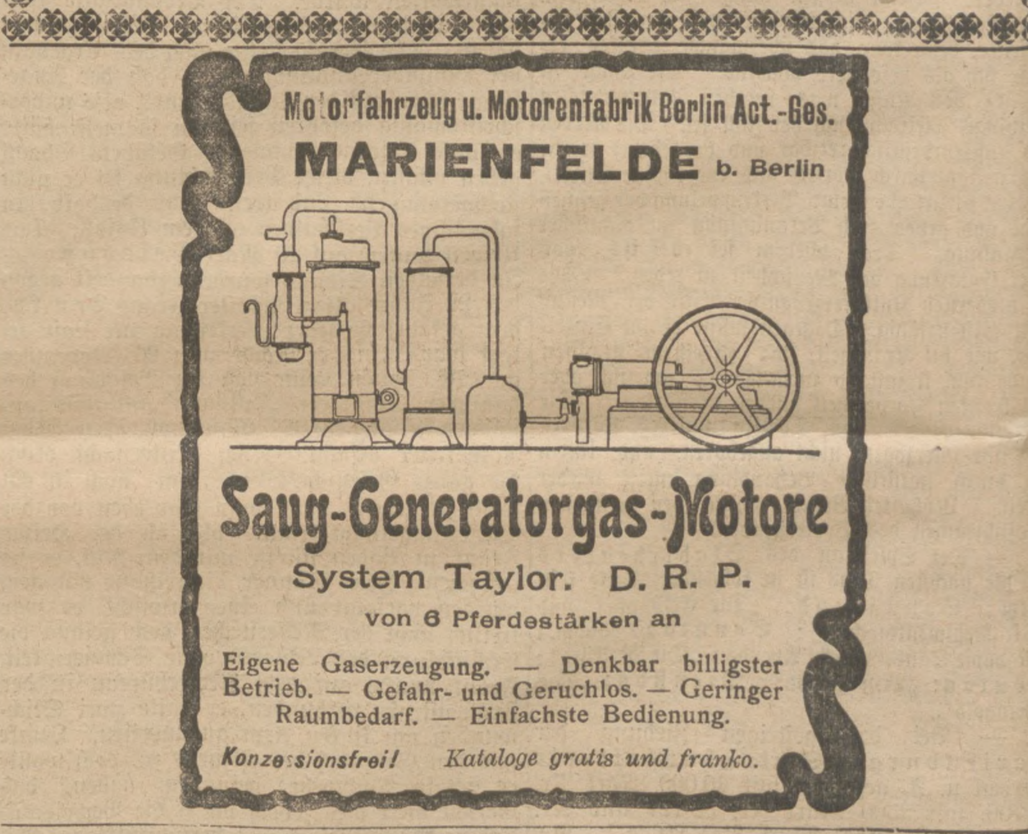
Landsberg a. Warthe
liefert

Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.

Ausführliche Offerten sowie technische Berathung kostenlos.





In Zinntuben, neue praktische Verpackung
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.



MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Stettin bei: **L. Löwenthal Sohn,** Breitestr. 48, **Reichelt & Bengsch,** Grosse Oderstr. 7 (nur en gros), **Tengler & Co., Gebr. Karger,** Schulzenstr. 22, **Marie Gebhard,** Grüne Schanze 6, **Hellmuth Reich,** Paradeplatz 11, **Gust. Kaden,** Pölitzerstr. 99, **A. Cares,** Kl. Domstr. 24.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.